Deutsches Reich.

Ueber den Anlaß zu dem Entlassungsgesuch des bisherigen Oberpräsidenten von Westfalen, v. Hagemeister, berichtet die „Post": „Wie wir vernehmen, hatte der Oberpräsident v. Hagemeister in der Annahme, daß der Majoritäts-Beschluß der Delegirten-Versammlung in Bochum am 25. v. M. wegen Wiederaufnahme des Generalstreikes am 27. v. M. zu großen Unruhen und zu Gewaltthätigkeiten gegen die arbeitswillige Minorität führen werde, nach Berathung mit den Verwaltungsbeamten des Streikgebietes an das Staatsministerium den Antrag gestellt, aufgrund des § 16 des Gesetzes über den Belagerungszustand die Suspension der Verfassungsartikel über den Schutz der persönlichen Freiheit, die Unverletzlichkeit der Wohnung, die Preßfreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechts anzuordnen. Die in der Sitzung des Kronraths am 27. v. M. erfolgte Ablehnung dieses Antrages hat den Oberpräsidenten v. Hagemeister zu dem Antrage auf Enthebung von seiner Stelle veranlaßt, zumal auch sein Gesundheitszustand seit einer schweren Operation, welcher er sich hier in der Klinik des Professors v. Bergmann hat unterziehen müssen, erschüttert ist. Hierauf ist unterm 29. v. M. dem Oberpräsidenten v. Hagemeister der nachgesuchte Abschied unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath in Gnaden ertheilt worden. Derselbe wird seinen Wohnsitz künftig auf seinem Gute Klausdorf im Kreise Franzburg nehmen.

Der Vereinigte Staaten Konsul in Jaluit, der Hauptstadt der Marschall-Inseln, sagt in seinem letzten Berichte, daß der Handel der Inseln in den Händen dreier Personen ruhe: eines Deutschen, eines Amerikaners und eines von Neuseeland gebürtigen Kaufmanns. Diese treiben Handel mit den Kingsmill-, Karolinen-, Ellice- und Pleasant-Inseln. Hauptexportartikel ist Kopra. Muscheln, Korallen und Schwämme finden sich nicht in großen Mengen. Die Eingeborenen flechten Matten, Hüte und Fächer aus dem Bast der Kokosnußbäume. Der jährliche Ertrag an Kopra beläuft sich auf 3,000,000 Doll., von denen der größte Theil nach Europa verschifft wird. Bis vor ganz kurzem galten auf den Inseln chilenische und peruanische Geldmünzen, nach einer kürzlichen Verordnung der deutschen Behörden sind aber jetzt deutsche Münzen für das gesetzliche Zahlungsmittel erklärt worden. Seit dem 15. Okt. 1885 steht die Inselgruppe unter deutschem Schutze. Sie wird von einem Kommissar verwaltet, welcher von Zeit zu Zeit Gesetze und Verordnungen erläßt. Diese Gesetze beziehen sich bis jetzt auf Hafenvorschriften, das Verbot des Handels mit Waffen und Schnaps und das Kreditgeben an Eingeborene. Jedes Handelsschiff, welches nicht einer der Firmen der Marschall-Inseln gehört, hat per Reise 500 Lstrl. zu zahlen. Von Ausländern wird eine jährliche Steuer von 1 Lstrl. und von den Händlern eine solche von 2 Lstrl. erhoben. Handelsfirmen, deren Umsatz dem Werthe nach sich auf 25,000 Lstrl. und darüber beläuft, haben jährlich 300 Lstrl. zu entrichten, diejenigen, deren Geschäfte weniger umfangreich sind, 150 Lstrl. Die Eingeborenen müssen der Jaluitgesellschaft 400 Lstrl. in Kopra als Steuer zahlen.

---

* Der IX. deutsche Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit wird in diesem Jahre in Hamburg abgehalten werden. Vor einigen Tagen fand deshalb unter Leitung des Senators Dr Stammann und des Dr Justus Brinckmann, Direktor des Kunstgewerbemuseums, eine Vorbesprechung daselbst statt, an welcher eine größere Zahl angesehener Männer aus den verschiedenen Ständen theilnahmen, während der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit durch seinen Geschäftsführer, Abg. von Schenckendorff, vertreten war. Als die geeignetste Zeit nahm man Ende September für den Kongreß in Aussicht, der auch in diesem Jahre wieder drei Tage in Anspruch nehmen wird. Für den zweiten Tag, den eigentlichen öffentlichen Kongreßtag, wünschte die Versammlung u. a. die gesundheitliche Seite der Bestrebungen sowie das Thema behandelt zu sehen: „Welches Interesse hat insbesondere der Lehrer- und der Gewerbestand an der Förderung der erziehlichen Knabenhandarbeit?" Als Versammlungslokal wurde die große Festhalle der Gewerbeausstellung seitens der Direktion derselben zur Verfügung gestellt. Eine größere internationale Ausstellung von Arbeiten der Schülerwerkstätten ist in Aussicht genommen, es sollen diesmal auch die amerikanischen Jugendwerkstätten und solche anderer Erdtheile zur Ausstellung herangezogen werden. Um die Beschickung zu erleichtern, wird die Gewerbe-Ausstellungsdirektion die sämmtlichen Kosten für den Transport der Gegenstände ꝛc. übernehmen. Bei dem zunehmenden Interesse, das die Bestrebungen jetzt auch in den nördlichen Landestheilen Deutschlands finden, läßt sich eine sehr rege Betheiligung an diesem Kongreß erwarten.

---

* Stuttgart, 1. Juni. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die Vorlage, betr. die Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer mit 72 gegen 14 Stimmen.

* München, 1. Juni. Die Lokalbahnbau-Aktiengesellschaft hat heute den gesammten Verkehr auf der neuen Linie Obernbdorf a. N.-Fitzen in der Nähe des königlichen Schlosses Neu-Schwanstein eröffnet.

* Berlin, 1. Juni. S. M. Fahrzeug „Loreley", unter Kommando des ersten Offiziers, Lieutenants zur See v. Bassewitz, ist heute in Syra eingetroffen und beabsichtigt, am 4. d. wieder in See zu gehen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armee-Corps.] A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. v. Heimendahl, Sek.-Lt. von der Ref. des Thür. Hus.-Reg. Nr. 12, im aktiven Heere, und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom 25. Mai d. J. bei dem Thür. Hus.-Reg. Nr. 12 angestellt. Knopf, Pr.-Lt. vom 4. Thür. Inf.-Reg Nr. 72, in seinem Kommando zur permanenten Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken von der Gewehrfabrik zu Erfurt zu derjenigen in Spandau versetzt. — Im Beurlaubtenstande. Hertwig, Pr.-Lt. von der Ref. des Magdeb. Drag.-Reg. Nr 6, zum Rittm. Müller I, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Stendal, zum Hauptm., Mölle, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Neuhaldensleben, zum Sek.-Lt. der Ref. des 3. Magdeb. Inf.-Reg. Nr 66, Koch, Vicefeldw. von dem Landw.-Bez., zum Sek.-Lt. der Ref. des 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, Riemann, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Magdeburg, zum Pr.-Lt., Schneider, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Bitterfeld, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Reg. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenb.) Nr. 20, Reinhardt, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Dessau, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27, Merseburger, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Wilhelshaven i. Ob., zum Hauptm., Stoeßner, Pr.-Lt. von der Ref. des Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19, zum Hauptm., Forstreuter, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Halberstadt, zum Pr.-Lt., Schrader, Vicewachtm. vom Landw.-Bez. Aschersleben, zum Sek.-Lt. d. Ref. des Schles. Feld-Art.-Reg Nr. 9, Romeiß, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgeb. des Landw.-Bez. Bitterfeld, zum Hauptm., Wachmann, Vicewachtm. vom Landw.-Bez. Sangerhausen, zum Sek.-Lt. der Ref. des Magdeb. Feld-Art.-Reg Nr. 4, Klapp, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Altenburg, zum Pr.-Lt. befördert. Graf v. Hohenthal, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Torgau, in die Kategorie der Ref.-Offiz. zurückversetzt und als solcher dem Leib-Garde-Hus.-Reg. zugetheilt. Goetze, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Erfurt, zur Landw. 1. Aufgebots des Eisenb.-Reg. versetzt. Fischer, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Bremen, zum Sek.-Lt. der Ref. des Ang. Inf.-Reg. Nr. 93, Schmidt-Altherr, Pr.-Lt. von den Pion. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Magdeburg, zum Hauptm. befördert. — B. Abschiedsbewilligungen. Im Beurlaubtenstande. Hauswaldt I., Sek.-Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Magdeburg, Berlit, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Bitterfeld, Weyhe, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Dessau, Engelhardt, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Weißenfels, mit der Landw.-Armee-Uniform, Frieser, Sek.-Lt. von der Inf 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Altenburg, Ehrenberg, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Gera, unter Wiedererteilung der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Kiesgen, Siegel, Pr.-Lts. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Naumburg, beiden unter Wiedererteilung der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Dewald, Sek.-Lt. von der Ref. des 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96, als Pr.-Lt. mit der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

Halle, den 3. Juni.

Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg.

III.

Nach Feststellung des Jahresberichts wurde am Sonnabend der Bericht des Gewerberathes, der der Kammer im Auszuge vorlag, besprochen. Derselbe ergiebt eine erfreuliche Entwicklung auf allen gewerblichen Gebieten. Bei einer Gesammtzahl von etwa 45,000 Arbeitern ist die Vermehrung um 1720 nicht unerheblich. Die Feststellung des Etats für 1890/92 rief eine Erörterung über die Daseinsberechtigung der Gewerbekammern hervor. Hr. Meinicke bemerkte, daß die Kammer nur dann eine ersprießliche Thätigkeit entfalten könne, wenn sie mit einem Bureau ausgestattet werde. Man habe schon von einer Zusammenlegung der Kammern zu einer Provinzial-Gewerbekammer gesprochen; dann würden die für ein ständiges Bureau nöthigen Mittel verfügbar sein. Hr. Mann meint, daß in einer Provinzialgewerbekammer die einzelnen Interessen nicht ihren gehörigen Ausdruck finden würden. Hr. Riedel bezeichnet die in dem Etat bisher eingestellt gewesenen 900 M. für Sekretärdienste als ungenügend und meint, daß die Kammer ihren Standpunkt am besten wahre, wenn sie vom Provinzial-Landtage eine angemessene Summe zur Besoldung einer akademisch gebildeten Kraft fordere. Wollte man die gut eingerichtete Handelskammer zur Gewerbekammer erweitern, so wäre alles gleich da. Herr Landesdirektor Graf Wintzingerode, der dann das Wort nimmt, hat sich die Gewerbekammer immer als die Spitze der Vertretungen aller gewerblichen Gruppen vorgestellt. Er hält den Grundgedanken, der zur Schaffung der Gewerbekammern führte, für richtig, aber die Ausführung für nicht richtig. Die Beschlüsse müßten mehr beachtet werden; der Stoff dürfe nicht mühsam herausgequetscht werden, sondern müsse aus den Bedürfnissen des Bezirks herauswachsen. Vor zwei Jahren schon sei er der Meinung gewesen und noch mehr heute, eine Kammer sei für die Provinz genug. Dann würde eine geringere Zahl von Kräften in Anspruch genommen, durch die größere Bedeutung der Kammer auch ein größeres Gewicht in die Waagschale geworfen, und auch der finanzielle Punkt wäre sehr wohl mit in Betracht zu ziehen. Es wäre dann nöthig, das ganze Jahr hindurch einen Mann im Hauptamte intensiv mit den Interessen der verschiedenen Gewerbszweige zu befassen, ihn alle Mittheilungen entgegennehmen und alle Beschlüsse vorbereiten zu lassen. Dann könne die Gewerbekammer wirklich das zusammenfassende Organ für die verschiedenen Gewerbe werden. Herr Mann bittet, mit der Entwicklung des Gewerbekammerwesens Geduld zu haben. Ihm schwebt als Ideal ein Aufbau der Gewerbekammern kleinerer Bezirke zu Kammern für größere Gebiete vor. Die Anträge des Hrn. Vorsitzenden, die Gestaltung des Etats seinem Ermessen zu überlassen und vom Landtage eine Summe zur Anstellung eines mit den geschilderten Fähigkeiten behafteten Sekretärs zu verlangen, wurden sodann angenommen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde in Vorberathung der, der Gewerbekammer seitens der kgl. Regierung zur Beantwortung vorgelegten Fragen eingetreten. Die Besprechung der ersten Frage: „Ist es nicht sowohl in sittlicher als in wirthschaftlicher Beziehung im Interesse der arbeitenden Bevölkerung wünschenswerth, daß die wöchentlichen Lohnzahlungen allgemein nicht am Sonnabend oder gar Sonntag, sondern an irgend einem anderen Wochentage erfolgen?" leitete Hr. Fabrikant Meinicke-Halle ein. Die Uebelstände, welche mit der Lohnzahlung am Sonnabend oder Sonntag verknüpft seien, so führte der Hr. Redner aus, sind darin zu suchen, daß zu Kneipereien neigende Leute am Sonnabend leichter in Versuchung kommen, einen erheblichen Theil des Wochenlohnes zu verbrauchen. Ob es indeß zweckmäßig sei, allgemein die Verlegung der Lohnzahlung auf einen anderen Wochentag zu verlangen, erscheine sehr zweifelhaft. Die Frage werde je nach den Umständen verschiedenartig zu beurtheilen sein. Wo Arbeitermassen vorhanden, welche sich gegenseitig zu großen Kneipereien am Sonnabend und womöglich zur Fortsetzung derselben am Sonntag anregen und verführen, werde der Freitag am zweckmäßigsten gewählt sein. Ganz verkehrt erscheine es, wie Hr. Gewerberath Neubert mit Vorschlage, Montags die Auslohnung vorzunehmen. Der Sonnabend bilde den natürlichen Wochenabschluß und an diesem sowie am Sonntage hätten die Hausfrauen die Haupteinkäufe an Lebensmitteln zu besorgen. Wäre am Montag Lohn gezahlt, so sei Gefahr vorhanden, daß am Sonnabend dem Arbeiter das Geld ausgegangen, und in der Folge davon werde auf Borg gekauft. Eine Vorgewirthschaft würde aber entschieden größere Uebelstände bringen, als wenn etwas mehr verkreidet werde. Wo nicht ausgesprochene Mißstände zutage träten, erscheine eine grundsätzliche Abweichung von der Regel, am Sonnabend zu zahlen, unangebracht: viele Verhältnisse sprächen dafür, es beim Sonnabend zu belassen.

Hr. Regierungspräsident v. Diest bezeichnet die Frage nach zwei Richtungen hin als unglaublich wichtig. Es sei nicht nur der Tag der Zahlung, sondern auch der Umstand zu beachten, ob an sog. Kameradschaften gezahlt werde. Letzterer Gebrauch sei vielach eingeführt, weil dem Arbeitgeber zur Auslohnung des Einzelnen kleines Geld fehle. „Kleines Geld" sei aber sofort zu haben und zwar in der Schenke. Dadurch würden die ordentlichsten und brasten Leute in große Versuchung gebracht. Es liege ein ungeheurer Unterschied darin, ob am Sonnabend früh oder nach beendigter Arbeit, ob an jeden einzelnen Arbeiter oder an Kameradschaften der Lohn gezahlt werde. Man möge vor Berathung der Angelegenheit in Goslar und Klausthal, wo in dieser Beziehung gute Ergebnisse erzielt seien, Erkundigungen einziehen.

Der Hr. Vorsitzende meint, daß allzu wichtige Bedenken gegen die Lohnzahlung am Sonnabend nicht vorlägen. Im allgemeinen würden Leichtsinnige von Kneipereien kaum abgehalten. Für die Abrechnung werde eine Aenderung gleichgültig sein. Sollte diese Aenderung vorgenommen werden, müsse auch Mittwoch in Erwägung gezogen werden. Alle Bestrebungen auf Verlegung wären vergeblich gewesen, weil sich die Sonnabendzahlung als zweckmäßigste ausgebildet habe.

Zu 2.: Was ist zu thun, um den Arbeiterstand seßhaft zu erhalten und dem Arbeiter die Erwerbung eines Grundeigenthums zu erleichtern?" führt Hr. Direktor Kuhlow-Halle aus: Zweifellos müsse der Arbeitgeber Werth auf die Erhaltung ständiger Arbeiter legen. Möglich würde das mit durch Beschaffung ordentlicher gesunder Wohnungen. Daneben sei aber zu erwägen, daß die meisten Industrien nicht gleichmäßig beschäftigt wären und deshalb je nach der Jahreszeit eine verschiedene Anzahl Arbeiter brauchten. Die Aufgabe für Arbeitgeber, dem Arbeiter gute Wohnungen einzurichten, sei ebenso ideal wie schwierig. Dazu wären bedeutende Mittel erforderlich. Die Anlagen der meisten Industrien würden nach einer Reihe von Jahren werthlos und oft werde die Zeit nicht vorhanden sein, um die beträchtlichen Aufwendungen für diese Zwecke abschreiben zu können. Das Beispiel der Mansfelder Gewerkschaft, welche Ansiedelungen in großem Maßstabe unterstützen, ist nicht für alle Verhältnisse anwendbar, weil dieses Unternehmen sich als außergewöhnliches darstelle. Der Hr. Redner kam zu dem Schlusse, daß sich sowohl Landwirthschaft wie Industrie bemühen sollen, den ständigen Arbeitern gute und feste Wohnsitze zu schaffen. Weiter könne man nicht gehen.

Hr. Gutsbesitzer Grafe-Zwethau hält es für einen Fehler, wenn die Landwirthschaft neue selbständige Häuslerstellen schaffe. Gegentheils werde man alle zum Verkauf kommenden Häuslerstellen erwerben müssen. Jeder Arbeiter suche sich zu verbessern. Diejenigen, welche infolge der Erleichterung eines Hauserwerbes sich spätet wohl fühlen, strebten für ihre Kinder eine bessere Lebensstellung an. Die Folgen der Kosten und Opfer, welche die Landwirthschaft für Arbeitergrundeigenthum auf sich nehme, würden sein, daß die Söhne der Arbeiter ins Handwerk übergingen. Man werde in kurzer Zeit statt Arbeiter Maurer und Zimmerer auf dem Lande haben. Diese brächten aus den Städten sozialistische Ideen in die ländlichen Arbeiterkreise, zerstörten die patriarchalischen Verhältnisse und erweckten nur Unzufriedenheit. Gesunde und bequeme Arbeiterwohnungen zu beschaffen, sei Pflicht der Arbeitgeber. Diese Frage werde am billigsten und besten durch Gewährung von Nutzwohnungen gelöst. Die Erleichterung der Erwerbung von Grundbesitz sei noch viel weniger angebracht als Errichtung selbständiger Häuslerstellen. Arbeiter, welche einige Morgen Land besitzen, nützten dem Grundbesitzer nichts. Die Thatsache, daß er sein Brot selbst baue, übrigens auf Kosten der vom Arbeitgeber bezahlten Arbeitskraft, bilde ein so großes Selbständigkeitsgefühl (!) des Arbeiters aus, daß er dann als zuverlässiger Arbeiter nicht mehr gelten könne; er werde dann Gelegenheitsarbeiter, als welcher er sein Auskommen habe und freier Herr bleibe.

Der Hr. Vorsitzende hält die Schaffung eines Grundeigenthums auch für städtische Arbeiter für einen schönen idealen Gedanken der grauen Theorie, welcher nicht nothwendig und, wenn durchführbar, unbrauchbar sei. Jeder Arbeiter, der durch Beihilfe des Arbeitgebers ein Grundstück erwerbe, werde natürlich bestrebt sein, das Besitzthum mit möglichst hohem Gewinn wieder zu verkaufen und dasselbe überhaupt in jeder Hinsicht auf anderer Kosten auszunützen. Man werde eher als bequeme Arbeiterwohnungen Schlafbrunchenwirthschaften gründen, deren Inhaber bald mit dem Arbeitgeber, welcher die Einrichtungskosten bezahlte, in keiner Verbindung mehr stehe. Dazu werde für den Arbeiter die Belastung mit einem Hause oftmals höchst bedenklich, sobald er einen Wechsel in der Beschäftigung und dem bisherigen Wohnorte vorzunehmen gezwungen sei. Nichts sei für die Industrie wichtiger, als daß den Arbeitern gute, gesunde und reinliche Wohnungen, die auch allen Anforderungen in sittlicher Beziehung entsprächen, zur Verfügung ständen. Zweckmäßige Regelung der Frage sei Sache der Privatspekulation. Vielleicht empfehle es sich, Unternehmern, welche Arbeiterwohnungen herstellen, ohne übertriebenen Gewinn zu suchen, Beihilfen von Arbeitgebern, Gemeinde oder Staat zu gewähren. Der Hr. Redner schlägt vor, die Frage durch den Zusatz: „Wie sind ev. gute, gesunde Arbeiterwohnungen zu beschaffen" zu erweitern.

Hr. Bergrath Schrücker-Halle nimmt denselben Standpunkt in Bezug auf Bergarbeiter ein. Es sei wohl zu berücksichtigen, daß Gemeinden die Ansiedelung von Arbeitern sehr erschwerten. In Mühlhausen i. E. sei die Schaffung eigener Arbeiterwohnungen lebhaft betrieben, man habe aber nicht gehört, daß der Versuch, welcher doch wahrscheinlich in der ersten Zeit gute Erfolge hatte, nachgeahmt wäre. Die fiskalischen Bergwerke hätten große Anfänge unternommen, später aber die Sache nicht weiter verfolgt. Von der Sorge, der Arbeiter, welcher durch Beihilfe der Arbeitgeber Hausbesitzer werde, könnte bald und leicht aus jedem Verhältniß mit dem Wohlthäter kommen, wurde auch dieser Redner beherrscht. Die einschränkende Belastung, daß das Grundstück nur an Arbeiter des Unternehmers veräußert werden dürfe, vermindere den Werth des Besitzes zu erheblich.

Hr. Fabrikant Pilz-Bitterfeld meint, die Sache müsse in verschiedenen Gegenden verschieden liegen. In seinem Bezirke wären die Arbeitgeber sehr dafür eingenommen, die Arbeiter seßhaft zu machen. Sparsame Arbeiter suchten auch, wenn es nur einigermaßen möglich, zu bauen. Die Leute, welche damit stets gut fuhren, solange sie nicht die Verhältnisse überschritten, würden dadurch nur sparsamer und fleißiger.

Hr. Regierungspräsident v. Diest möchte die wichtige Angelegenheit nicht vom einseitigen Standpunkte aufgefaßt und die Frage nicht einfach verneint oder bejaht wissen. Man werde unterscheiden müssen zwischen dem Stande der Arbeiter und der Gegend sowie dem Charakter der Leute. Erstaunlich sei es, wie viele im wahren Sinne des Wortes menschenunwürdige Wohnungen im hiesigen Bezirke anzutreffen seien. Oft sei das Verkmal eines Stalles von den Wohnungen schwer zu unterscheiden. Man dürfe nicht mit dem Hinweise auf die hohe Entwickelung der wirthschaftlichen Lage im Bezirke sich über die Sachlage täuschen; in der vorliegenden Beziehung hätten die Verhältnisse in Kassubien, dem früheren Wirkungskreise des Hrn. Präsidenten, kaum schlechter gelegen. Von ungefähr sei die Sozialdemokratie nicht so groß geworden. Die Schuld daran trügen alle mit, welche zur Beseitigung wirklicher Nothstände berufen sind. Dem Dollfus'schen Beispiele seien viele gefolgt und mit den Ergebnissen zufrieden. Hr. Bergrath Lenschner-Eisleben habe eine seiner Hauptaufgaben in der Seßhaftmachung der Arbeiter gesucht. Damit sei vermieden, dort die Unzufriedenheit der Arbeiter so groß zu ziehen, wie sie da gewachsen ist, wo der wichtigen Frage nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Freilich mißglücke mancher Versuch. Indessen dürfe man sich dadurch nicht abschrecken lassen. Besonders erkenntlich sei der Arbeiter, wenn er Sorge seines Arbeitgebers bemerke, die sich darauf richtet, wie er (der Arbeiter) wohnt und schläft. Hierzu komme noch die ungeheure Empörung der Frau. Fühle sich diese wohl in einer hübschen, gesunden Wohnung, so werde sie die Zufriedenheit auf den Mann übertragen. In Naumburg habe der dortige Verein ein gutes Beispiel gegeben. Die Frage wegen Verkauf des Hauses regele sich da von selbst, weil dem Vereine ein Vorkaufsrecht nach bestimmten Grundsätzen zustehe. In Halle bestehe entschieden die furchtbarste Wohnungsnoth; hoffentlich führe der Verein für Volkswohl seine bereits einmal unternommene Absicht auf Schaffung guter Arbeiterwohnungen noch aus.

Frage 3: „Welche gesetzliche Bestimmungen sind vorzuschlagen, um den Kontraktbruch der Arbeiter und Dienstboten zu hindern?" behandelt Hr. Grubendirektor Mann-Naumburg. Nach einer Darlegung der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen für die verschiedenen Arbeitergruppen kommt der Hr. Redner zu dem Schlusse, daß die zumeist fruchtlosen) civilrechtlichen Ansprüche des Arbeitgebers an kontraktbrüchige Arbeiter unzureichend und Kontraktbruch der Arbeiter unter das Strafgesetz zu stellen sei. Der Arbeitgeber werde leichter civilrechtlich zu Schadenersatz heranzuziehen. Bei einem Bruch in großem Umfange sei die aufrechterhaltung der Ordnung Pflicht des Staates, welcher ebenso die Wohlfahrt des Volkes und den Schutz der Arbeit im Auge behalten müsse. Durch Verlesung des bekannten Berichtes über die Rede des Bergmanns Weber-Dortmund (welcher von anderer Seite als aufgebauscht und unwahr bezeichnet ist, D. R.) will der Hr. Redner eine Andeutung geben, wie sehr in aufregenden Verhältnissen die Begriffe verwirrt, Sitte, Moral und Ehrgefühl verschwunden sein können. Man habe in Arbeiterkreisen kein Verständniß mehr dafür ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890604028/fragment/page=0001

hobt, daß bei dem westfälischen Bergarbeiterstreik Vertragsbruch vorgelegen. Der Hinweis, daß ohne Bestrafung die Erlangung der Ansprüche auf civilrechtlichem Wege möglich sei, bilde kein Bedenken gegen die Strafverfolgung und alle anscheinend entgegenstehenden Schwierigkeiten könnten nicht hindern, Vorschläge zu machen. Die Sache müsse nach allgemeinen Gesichtspunkten durch Reichsgesetz geregelt und die bezügliche Bestimmung das Kennzeichen an der Stirn tragen, daß sie gegeben wurde zur Wohlfahrt der Arbeit. Außerdem müsse das Gesetz Wirkung großen Massen gegenüber haben.

Ueber Frage 4: „Welche Maßnahmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke lassen sich im Regierungsbezirk allgemein einführen?" berichtet Hr. Schneidermstr. Sitte-Torgau, welcher eine Reihe einschränkender bezw. bewahrender Maßregeln verlangt, viel von freier Liebesthätigkeit erwartet, fordert, daß der Arbeitgeber durch eigene Enthaltsamkeit dem Arbeiter ein gutes Beispiel giebt, und endlich den Eintritt in den Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke empfiehlt.

Der Hr. Vorsitzende meint, daß der Branntwein nicht ganz zu beseitigen sein werde, so lange ein anderes Genußmittel denselben nicht ersetzt; es handle sich auch hier nicht um den Gebrauch, sondern um den Mißbrauch des Branntweins.

Die Erledigung der vorstehenden 4 Fragen wurde einem Ausschuß überwiesen, in welchen die Herren Reinicke-Halle, Kuhlow-Halle, Mann-Naumburg, Sitte-Torgau, Ziems-Blönsdorf, Graefe-Zwethau, Pilz-Bitterfeld, Schaper-Roßla, Zander-Halle, Schröcker-Halle gewählt werden.

5. „Inwieweit haben die Innungen des Bezirks die ihnen nach § 97 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 obliegenden Aufgaben erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht, und was kann nach beiden Richtungen hin zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Innungen geschehen?" Hr. Schieferdeckermstr. Zander-Halle führt dazu aus, die im Bezirke bestehenden 405 Innungen mit 10,500 Mitgliedern und 6900 Lehrlingen hätten sich redlich bemüht, die ihnen obliegenden Aufgaben zu lösen. Auch sei nichts versäumt, was zur Förderung des schönen Zweckes: Förderung guter Beziehungen zwischen Meister und Gesellen 2c. habe führen können. Indessen sei die Thätigkeit in dieser Richtung lahm gelegt durch das Verhalten der Gesellen, welche von sozialdemokratischen Strömungen ergriffen und von gewissenlosen Führern verhetzt würden. Dagegen zeige das Lehrlingswesen einen erkennbaren Aufschwung. Die Vorrechte des § 100e seien 129 Innungen verliehen, welche sämmtlich von der Verleihung Gebrauch machten. Die Verleihung der Vorrechte des § 100f habe den Innungen nicht viel Nutzen gebracht, weil die Behörden geringe Neigung hätten, den Innungen bei Aufstellung der Steuerbebelsten behilflich zu sein. Zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Innungen wäre folgende Abänderung der Gewerbe-Ordnung erforderlich: § 149, berechtigte Führung des Meistertitels; Einführung des Befähigungsnachweises und obligatorischer Legitimationsbücher für sämmtliche Altersklassen der Gesellen; § 97 müsse einen Zusatz erhalten, wonach die Innungen das Recht haben, die sonst in Gemeinschaft mit den Gesellen-Ausschüsse zu erledigenden Aufgaben allein zu lösen, falls die Gesellen ihre Mitwirkung verlagen; Schaffung von Eingungsämtern; Beseitigung der §§ 152 und 153 (Koalitionsfreiheit); Staatliche Unterstützung der Fachschulen; Gewährung der Vorrechte des § 100e und f in erleichternder Weise; und endlich eine Aenderung des Krankenkassengesetzes dahin, daß die freien Hilfskassen behufs Erleichterung der Einführung von Innungskrankenkassen beseitigt werden.

Frage 6: „Welche Maßregeln empfehlen sich, um den durch Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen (Wanderer-Arbeitsstätten) und einer Arbeiter-Kolonie aufgenommenen Kampf gegen Bettelbondage und gegen Bettelei im Regierungsbezirk zum erwünschten Siege zu führen?" Der Hr. Bäckermeister Mar nicht erschienen, weshalb der Hr. Vorsitzende kurz andeutete, die kgl. Regierung wünsche eine Begutachtung der Einrichtung, sowie daß die Gewerbekammer bezüglich Aufbringung der Unterhaltungskosten (Uebernahme durch den Provinzial-Verband) einen Vorschlag mache.

Die Fragen 5 und 6 wurden der Abtheilung für Handwerk überwiesen. Einen Vorschlag des Hrn. Fleischermstr. Oehmicke, diesen Ausschuß durch Mitglieder anderer Abtheilungen zu verstärken, weil die Handwerksabtheilung in ihren Forderungen entschieden zu weit ginge, glaubte der Hr. Vorsitzende für nicht zweckmäßig erachten zu sollen, weil die Kammer die Meinungen der Abtheilung für Handwerk hören könne, ohne denselben beistimmen zu müssen.

Hr. Regierungspräsident v. Diest gab seiner Freude Ausdruck, daß Frage 6 der Handwerksabtheilung überwiesen. 90 Proz der Besucher der Naturalverpflegungsstationen seien Handwerker. Hierbei streifte der Hr. Präsident die Polizei-Verordnung, welche das Almosenverabreichen bei Strafe verbietet. Diese habe viele Widersacher gefunden und der Hr. Präsident habe sich der Sache gegenüber bisher abwartend verhalten. Nachdem die Gerichte diese Verordnung als im Beirgnißbereiche der Polizei liegend erachtet, würde aber die Mehrzahl der Kreise die Verordnung einführen.

Auf Antrag des Hrn. Pilz-Bitterfeld beschließt die Kammer, wegen der ungünstigen Zeitlage des Bußtags sowohl in kirchlicher wie wirthschaftlicher Beziehung, eine Verlegung desselben bei der zuständigen Stelle zu beantragen. Dabei soll angeregt werden, wegen der mancherlei mit den Verschiedenheiten verbundenen Mißstände, die Bußtagsfeier für Deutschland einheitlich zu regeln und zu dem Zwecke den 9. März (Todestag Kaiser Wilhelms) als allgemeinen deutschen Bußtag vorzuschlagen.

Zu der vom Hrn. Vorsitzenden der Kammer gestellten Frage 7: „Lassen sich Einrichtungen treffen zur Verhütung von Arbeiter-Streiks und zur Erleichterung einer gütlichen Einigung zwischen den Arbeitern und den gewerblichen Unternehmern, bezw. welche Maßregeln werden dazu empfohlen?" führt

Hr. Bergrath Schröcker aus: Keine Erscheinung des öffentlichen Lebens habe die Gemüther so erregt wie die Arbeitseinstellungen, welche auf fast allen Gebieten eingetreten sind, namentlich die der Bergarbeiter. Welche Nothlage entstehen müsse, wenn alle Arbeiter an einem Tage die Arbeit niederlegten, lasse sich nicht leicht fassen, aber die dahin gehende unlöbliche Absicht scheine bestanden zu haben. Der § 152 der Gewerbeordnung, wonach Arbeitseinstellungen straflos bleiben, könne beibehalten werden, so lange die Streiks nicht über ihre Zwecke und Ziele im Sinne der Gewerbeordnung hinausgingen. Sobald sie aber einen bedrohlichen Umfang annähmen, die Aufrechterhaltung der Ordnung erschwerten und den Staat gefährdeten, sei das Strafgesetz anzuwenden. Die Behauptung, die Sozialdemokratie hätte nicht hinter den jüngsten Vorgängen gestanden, sei zu bestreiten. Die Thatsache der guten Organisation sei Beweis dafür, daß fremde Elemente sich der Sache bemächtigt hatten. Der Hr. Redner giebt eine Uebersicht der Bestrebungen, welche auf Verbesserung der Lage der gewerblichen Arbeiter hinzielen und bereits die Thätigkeit des Reichstags in Anspruch nahmen, aber nicht zum Gesetz erhoben wurden. Auf die Einführung der Wohlfahrtseinrichtungen und Bildung von Gewerbegerichten werde hinzuwirken sein. Letztere würden eine segensreiche Wirksamkeit entfalten können, nicht nur zur Schlichtung von Streitigkeiten, sondern auch zur Regelung der anderen die Arbeiterherzen bewegenden Fragen. Der § 152 der Gewerbeordnung müsse eine Abänderung erfahren und der nationalen Arbeit größerer Schutz gewährt werden, besonders dem Bergbau, welcher im wirthschaftlichen Leben eine so bedeutende Rolle spiele. Es sei beachtenswerth, daß die Einfuhr englischer Steinkohle und noch beträchtlicher die böhmische Braunkohle unverhältnißmäßig mehr zunehme als die einheimische Erzeugung. Man werde sich den Grundsatz aneignen müssen, daß, wenn es Landwirthschaft und Bergbau, den beiden Hauptfaktoren unseres Erwerblebens, wohl ginge, das gesammte Staatswesen gut fahre.

Hr. Zander erinnerte an die Beschlüsse, die der Innungstag, bewogen durch die in Hamburg bei den großen Arbeitseinstellungen vorgekommenen ans Leben gehenden Ausschreitungen, im vorigen Jahre gefaßt hat. In diesen Beschlüssen wird bereits eine Aenderung des Gesetzes gefordert, in einem § 152a eine Bestimmung über die Einigungsämter einzuschalten, empfohlen und eine genauere Fassung des die Ausschreitungen bedrohenden § 153 vorgeschlagen.

Hr. Riedel glaubt nicht, daß durch verschärfende Bestimmungen allein geholfen wird. Wolle man wirksame Mittel, so müsse man ähnlich wie in England vorgehen. Es dürfe eine Einigung nicht daran scheitern, daß auf der andern Seite niemand da ist, mit dem man verhandeln kann. Den Arbeitern seien Organisationen anstelle ihrer jetzigen vitiösen zu geben. Die Sache sei nicht so schwierig, man könne ja bei den Krankenkassen einsetzen und sie durch den englischen ähnliche Einrichtungen ersetzen, wie sie einst in den Hirsch-Duncker'schen Vereinen begonnen haben, die hernach allerdings in falsche Bahnen gerieten. Dann würden die Arbeitervertreter, frei von sozialdemokratischen Bestrebungen, demnoch eine Macht in Händen haben, eine Macht, wie sie die englischen Gewerkvereine haben. So sei es dem großen Gewerkvereine der Maschinenbauer in England gelungen, die sozialdemokratischen Elemente herauszubringen oder sie wenigstens vom Uebergewichte abzuhalten. Die Frage wurde ebenfalls einer Kommission überwiesen, die sich zugleich mit der dritten Frage beschäftigen soll, bestehend aus den Herren Schröcker, Roth, Reinicke, Töpfer, Mann, Zander, Bethke und v. Zimmermann. Zum Vorsitzenden der ersten Kommission wurde Hr. Reinicke, zu dem der zweiten Hr. Schröcker bestimmt.

Dann wurde die Verhandlung geschlossen.

Deutscher Zimmerer-Kongreß.

Am zweiten Tage wurde in die Besprechung der „Organisationsfrage" eingetreten. Der zur Vorbereitung dieser Angelegenheit niedergesetzte Ausschuß beantragte u. a.:

1. Einen Geschäftsführer zu ernennen, welcher alle Geschäfte der Gewerkschaft zu regeln hat.
2. Den Kassirer, welcher alle Gelder zum Agitationsfonds anzunehmen und dieselben gewissenhaft zu verwalten hat, beizubehalten.
3. Es wird vom Kongreß ein Vorort bestimmt, welcher drei Controlleure ernennt, denen obliegt, alle Thätigkeiten des Geschäftsführers, sowie des Kassirers gewissenhaft und im Interesse der deutschen Zimmerer zu überwachen, den Agitationsfonds zu prüfen und etwa entdeckte Unregelmäßigkeiten öffentlich zur Sprache zu bringen.
4. Ein jeder Ort ernennt einen Vertrauensmann. Derselbe hat die Pflicht, alle von der Geschäftsleitung gewünschten Auskünfte zu ertheilen, sowie von den Lohnbewegungen am Orte der Geschäftsleitung gewissenhaft Bericht zu erstatten. Name und Wohnung der Vertrauensmänner muß sofort nach erfolgter Wahl im Fachorgan bekannt gegeben werden.
5. Die Controlleure mit den Vertrauensleuten der einzelnen Orte sind — jedoch nach alleitiger Prüfung — verpflichtet, bei Ermittelung allgemein schädlicher Unregelmäßigkeiten den Geschäftsleiter sowohl als den Kassirer abzusetzen und aus ihrer Mitte einen anderen mit den Geschäften zu betrauen. Den so Abgesetzten steht die Vertheidigung im Fachorgan, sowie die Beschwerde beim Kongreß zu.
6. Der Agitationsfonds ergänzt sich, wie bisher, aus den örtlichen Unterstützungsfonds. Der Kassirer hat dem Geschäftsführer die verlangten Gelder auszuhändigen. Ueber die beim Kassirer eingehenden Gelder wird im Fachorgan quittirt.

Diese Vorschläge sowie ein Zusatzantrag des Vorsitzenden, wonach es den örtlichen Unterstützungskassen ans Herz gelegt wird, 20 Proz. ihrer Einnahmen bis zum 10. Tage jedes abgelaufenen Vierteljahres an den Kassirer zu senden, wurden nach eingehenden Erörterungen zum Beschluß erhoben. Zum Geschäftsführer wurde Hr. Brinkmann-Magdeburg, zum Kassirer Hr. Hempel-Leipzig und zum Vorort Leipzig gewählt. Mit der Anregung, eine Einigung der gesammten deutschen Zimmerer anzubahnen, war man im Grundsatz einverstanden. Wie diese Absicht am zweckmäßigsten zur Ausführung gelangt, insbesondere auf welche Art die Mitglieder der in einem Central-Verband gespleenden Outsverbände der Zimmerer heranzuziehen sind, wird dem Ermessen des Geschäftsführers überlassen. Letzterer gab seiner Meinung in dieser Richtung dahin Ausdruck, daß es wünschenswerth sei, Rahmen zu schaffen, innerhalb welcher sich alle deutschen Zimmerer, und unter diesen möchte er auch die deutschen Schweizer oder Amerikaner verstehen, sich an den Arbeiten betheiligen könnten. Nach diesen Beschlüssen konnte von Ernennung einer Person, welcher Agitationsreisen obliegen, abgesehen werden, weil die Bestimmung darüber auch dem Geschäftsführer zufteht. U. a. wurde noch beschlossen, den bisherigen Kassirer, der noch nicht erschienen war, um Rechnung zu legen, telegraphisch aufzufordern, entweder sofort die Abrechnung zu übersenden oder vor dem Kongreß persönlich zu erscheinen. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Vermuthung laut, der Kassirer, welcher wegen seiner Betheiligung an der Bewegung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft ist, könnte der Sache abtrünnig geworden sein

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Prof. Schweinfurth ist nach Beendigung seiner Forschungsreise durch das südliche Arabien in Konstantinopel eingetroffen. Der Hauptzweck der Reise galt der Erforschung der Flora Yemens. Die mitgebrachten Sammlungen enthalten nicht weniger als 8000 verschiedene Pflanzen, welche ungefähr 600 verschiedene Arten arabischer Pflanzen vertreten.

— Zu Ehren des russischen Reisenden Prschewalski hat die Stadt Karakol am Issyk-Kul, wo jener im vorigen Jahr seinen Tod gefunden hat, amtlich den Namen „Prschewalsk" erhalten.

— Am 19. Juli feiert Gottfried Keller seinen 70. Geburtstag. In Zürich hat sich aus Männern, die alle dem näheren Bekanntenkreise Kellers angehören, — es seien blos die Maler Böcklin und Koller und die Professoren Bluntschli und Stadler genannt — ein Ausschuß gebildet, an welchen auch aus Berlin die Anfrage erging, ob nicht eine gemeinsame Veranstaltung zu treffen wäre. Wenn eine eigentliche Feier nun gleichwohl unterbleibt, so liegt die Ursache einzig und allein bei Keller selbst, der von dem vorerst geheim gehaltenen Plane erfuhr. Eine dem Dichter innewohnende seltene Bescheidenheit hat ihn zu keiner Zeit Gefallen an geräuschvollen Ovationen finden lassen; dazu kommt, daß er, obwohl geistig frisch, doch ein gewisses Ruhebedürfniß empfindet, und so erklärte er sich gegen den geplanten Akt mit einer Entschiedenheit, welche geachtet werden muß. In dem genannten Ausschuß fand hierauf eine Erörterung darüber statt, ob nicht durch eine Nationalsammlung für eine Keller-Stiftung eingeladen werden sollte. Die Idee erlag den dagegen erhobenen Einwänden, und man einigte sich zuletzt auf die Prägung einer Medaille, welche Kellers Freund Böcklin auszuführen übernahm.

K. Unserem berühmten Landsmann Dr Gustav Radde, dem Begründer und Leiter des großartigen naturhistorischen Museums in Tiflis (welches auch in seiner künstlerischen, panoramaähnlichen Aufstellung der Thierformen nach dem Leben einzig dasteht), ist soeben von der Londoner geographischen Gesellschaft die große Medaille („Patrons-Medal") verliehen worden in Anerkennung seiner hohen Verdienste um Erforschung Kaukasiens und vieler anderen Theile des russischen Reichs. Für Anfang Juli hat der Gefeierte den hallischen Geographen seinen Besuch zugesagt.

R. Oppenheim a. Rh., 31. Mai. Heute feierte hier der Evangelische Kirchengesangverein für Hessen sein 11. Jahresfest in Verbindung der Einweihung der wiederhergestellten prächtigen Katharinenkirche; die als altes Bauwerk edelster Gothik ihresgleichen sucht. Alle Bahnstationen und Rheindampfer zwischen Mainz und Oppenheim prangten in festlichem Schmuck, allen voran Oppenheim selbst. Mittels Sonderzug traf gegen 10 Uhr Se. Königl. Hoheit der Großherzog ein, der diese Jahresfeste regelmäßig durch seine Gegenwart auszuzeichnen geruht. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzeß Alix, Prinz Heinrich von Hessen, Prinz Ludwig von Battenberg; außerdem die Minister, unter ihnen der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums v. Boetticher, und die Generalität, darunter der Gouverneur von Mainz. Die hohen und höchsten Herrschaften wohnten sowohl am Vormittag der kirchlichen Einweihungsfeier als auch dem liturgischen Festgottesdienst am Nachmittag bei. Die stattliche Erscheinung des Großherzogs, der in Generalsuniform erschienen war und in der Nähe des Altars schlicht zwischen seinen Landeskindern Stellung genommen hatte, erinnerte in Haltung und Wesen manches deutsche Herz mit Schmerz an seinen großen Verwandten, an Kaiser Friedrich, den Vielgeliebten. Die Leistungen des Chors, der aus etwa 350 Köpfen bestand, die 14 verschiedenen Vereinen entstammten, boten Trefflichs unter der Leitung eines geborenen Hallensers, des Dirigenten Haym aus Gießen. Eine besondere Bedeutung aber hatte das gestrige Fest sowohl für Hessen als auch für ganz Deutschland dadurch, weil vor 11 Jahren gerade zu Oppenheim nach einem Konzert zugunsten der Wiederherstellung jenes durch die Franzosen zerstörten herrlichen Domes evangelische Männer zuerst den Entschluß faßten, die Bildung evangelischer Kirchengesangvereine im ganzen Deutschen Reiche planmäßig anzuregen, diese Vereine dann zu gegenseitigem Nutz und Frommen und zu lebendiger Förderung des evangelischen Liedes und Lebens in Provinzial- und Landesverbände zu gliedern und diese dann zu einem mächtigen Hauptverband für Deutschland einigend zusammenzuschließen. Nach knapp zehnjähriger, allerdings mühevoller Arbeit dürfen jene Männer auf einen Erfolg zurückschauen, wie ihn auch der kühnste von ihnen vor 11 Jahren wohl kaum zu hoffen gewagt: dem Deutschen evangelischen Kirchengesangverein gehörten bereits im vorigen Jahre über 25,000 Sänger und Sängerinnen an. Kein Wunder, daß auch aus größerer Ferne am gestrigen Tage zum oppenheimer Feste Gäste kamen, um den muthigen und opferfreudigen Männern zu danken, welche den Verband ins Leben und so trefflich entwickelt haben.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 1. Juni. Wegen Beleidigung der berliner Polizei gelegentlich des Falles Geffcken stand heute wiederum der Redacteur der „Volks-Zeitung," Hr. Oldenburg, vor der Strafkammer. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 130 M. bezw. 13 Tage Gefängniß.

Provinzial-Nachrichten.

§§ Wettin, 1. Juni. Unsere Stadt, sowie das Schloß „Winkel" werden jetzt, angesichts des Wettin-Jubiläums besonders oft besucht. Himmelfahrtstag früh erschienen z. B. mit dem halleschen Dampfer etwa 40 Mitglieder der studentischen Verbindung Wingolf-Halle. Nach dem Frühstück im Preuß. Hof besuchten die Gäste die prächtig gelegene Winkelterasse und dann das auf eine so lange Geschichte zurückblickende Schloß „Winkel." Auf der Terasse richtete einer der Studirenden an seine Kommilitonen eine Ansprache, schließend mit einem Hoch auf das Schloß „Winkel," als die Wiege des sächsischen Königshauses, und auf die Stadt Wettin. Nach dem Mittagsmahl im Preuß. Hof unternahmen die Gäste eine Wanderung nach dem Petersberge. Außer dieser studentischen Verbindung waren diese Woche noch eine Reihe leipziger Gäste hier.

K. Erfurt, 31 Mai. In heutiger öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung wurden u. a. zum Besten der im Juli in Krankefeld zu errichtenden Ferienkolonie, in welcher arme kranke hiesige Schulkinder Kräftigung finden sollen, 300 M. bewilligt. — Am Himmelfahrtstage wurde in dem nahen Gispersleben der frühere Gutsbesitzer Friedrich Lange-Kätner zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene war Landtagsabgeordneter, Schulze, Kirchen-Aeltester und Mitglied der Kreissynode Erfurt gewesen und hatte namentlich in letzter Eigenschaft das Interesse der evangelischen Kirche und Schule stets hochgehalten. Die Theilnahme an dem Begräbniß war eine herzliche und vielseitige. Höhere Militärs, Gerichtsbeamte, Amtsvorsteher, Schulzen u. s. w. gaben dem Verstorbenen das Geleite. Voran wurden auf sammtnem Kissen die ihm verliehenen Orden getragen, den Schluß des Zuges bildete der Kriegerverein. — Ein 3jähriges Kind bekam, während die Mutter krank zu Bett lag, eine Karbolsäure enthaltende Flasche in die Hände und trank von dem Inhalte. Heute starb das Kind unter entsetzlichen Schmerzen. — Ein hiesiger Buchhalter unternahm am Sonnabend angeblich einen Ausflug nach dem Thüringer Walde, kehrte aber nicht zurück. Heute entdeckte der betr. Kaufmann, daß der Leichtsinnige ihm mehrere Tausend Mark veruntreut hat. (Der betr. Handlungsgehilfe ist 22 Jahre alt, heißt Christoph Dick, ist bartlos, hat hellblondes kurzes Haar, und war u. a. mit neuem rehfarbenen Sommerüberzieher bekleidet.) — Ueber das Vermögen des, wie berichtet, kürzlich verhafteten Kaufm. Paul Schaal hier (Weißwaarengeschäft) ist das Konkursverfahren eröffnet. — Am 27. d. 5 Uhr 59 Min. früh ließen Mitglieder des hiesigen Brieftaubenklubs am Bahnhofe zu Taucha bei Leipzig (115 km in der Luftlinie von Erfurt) 250 Brieftauben auf. Infolge der günstigen Witterung trafen fast alle Tauben nach 1 Stunde 20 Minuten in Erfurt ein. — Sonntag den 2. Juni soll ein Wettflug von Torgau (150 km) aus stattfinden. Es sind 25 Vereinspreise festgesetzt. — Eine Taube, welche am 19. Juli 1888 von hier mit nach Posen geschickt worden war, kehrte gestern zu ihrem Eigenthümer zurück; ebenso traf erst jetzt eine Taube wieder in Erfurt ein, welche an dem vorjährigen Fluge von Halberstadt aus theilgenommen hatte.

Ⓢ Kalbe (S.), 30. Mai. Der seit 22 Jahren hier bestehende Pestalozzi-Zweigverein hielt gestern seine Hauptversammlung. Der Verein zählt gegenwärtig 125 (49 ordentliche, 76 Ehren-) Mitglieder. Zusammen haben diese 350,50 M. aufgebracht, die nach Abzug eines Drittel und der Verwaltungskosten unter die dem Verein zugehörigen 7 Wittwen vertheilt wurden. Bei dem Hauptvorstand wurde gleichzeitig eine außerordentliche Unterstützung von 110 M. beantragt.

△ Querfurt, 31. Mai. Laut verbriefter Urkunde sind es am 18. Juni d. J. 200 Jahre, daß die Querfurter Bäckerinnung gegründet wurde. Dieser Tag wird festlich begangen werden. Dienstag den 18. Juni findet Empfang der auswärtigen Gäste aus Halle, Eisleben und anderen Orten statt, dem sich ein geselliges Beisammensein im Garten des „Bär" anschließt. Nachmittag ist Konzert, abends Festmahl im „Goldenen Stern" und Ball daselbst. Mittwoch den 19. Juni früh 9 Uhr wird die Jubiläumsgäste ein Frühstück im Schützenhause zu Thalborf vereinigen. Danach erfolgt ein Rundgang durch die Stadt.

□ Gröbers, 1. Juni. Am Mittwoch gegen Abend versuchten zwei unbekannte Männer den Dienstknecht Sch. aus Bennewitz zum Kümmelblättchenspiel zu verleiten, und als ihnen dies nicht gelang, fragte einer derselben den Sch., welche Zeit es sei. Als Sch. hierauf seine Uhr zog, griff der Gauner rasch nach derselben, riß sie von der Kette ab und wollte damit die Flucht ergreifen. Zufällig kam indeß der Gendarm hinzu, der beide Gauner verhaftete.

-oo- Aisleben, 1. Juni. In der vor einigen Tagen am Saalufer hier angeschwemmten Leiche eines Knaben ist jetzt der Sohn des Bahnarbeiters Radestock in Könnern ermittelt. Der Knabe ist beim Baden ertrunken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890604028/fragment/page=0002

△ **Langensalza**, 1. Juni. Vorgestern erhängte sich in Großbaraula die einzige, 17jährige Tochter des Maurers Sch. auf dem Hausboden der väterlichen Wohnung. Was das junge, gesunde und lebenslustige Mädchen zum Selbstmord getrieben, ist nicht bekannt.

-oo- **Eisleben**, 1. Juni. Am 28. Mai verunglückten auf dem Ernstschachte bei Helbra in der dritten Tiefbausohle durch Niedergang einer Bergeswand die Bergleute Powleck, Kurzeck und Halbiba. Pawleck war sofort todt, Kurzeck hat eine Zermalmung des rechten Fußgelenkes erlitten, Halbiba ist mit Hautabschürfungen davon gekommen.

— In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von Naumburg vom 31. Mai kam es bei der Berathung eines Magistratsantrages, aus den Erparnissen am Schulneubau 6700 M. zur Mobiliaranschaffung der Schule zu bewilligen, zu einer Scene. Das Kreisblatt berichtet darüber: Als über den Antrag des Ref. Richter abgestimmt werden sollte, rügt der Vorsitzende eine vom Magistratstische aus ihm zu Ohren gekommene Aeußerung als unangemessen, worauf Herr Erster Bürgermeister Kraatz erwidert, wenn der Magistrat unter einander Meinungen austausche, so sei es nicht Sache der Stadtverordneten, darauf zu hören. „Dann muß aber," versetzt der Vorsitzende, „der Magistrat diese Meinungen so austauschen, daß wir sie nicht hören; es kann hier nicht von handeln und bieten die Rede sein, sondern es liegt ein wohlerwogener Beschluß vor, und ich kann unsere Beschlüsse nicht in dieser Weise lächerlich machen lassen." Herr Erster Bürgermeister Kraatz: „Ich muß aber sehr bitten, der Magistrat ist nicht in der Lage, sich von dem Stadtv.-Vorsteher korrigieren zu lassen." „Und ich," erklärt der Vorsitzende, „bin nicht in der Lage, uns öffentlich beleidigen zu lassen; ich lege mein Amt hiermit nieder und trete aus der Versammlung aus." Der Vorsitzende verläßt den Saal und die Versammlung hebt die Sitzung auf.

— In Merseburg ging am 1. d. einer der letzten Kämpfer aus den Befreiungskriegen am Anfange dieses Jahrhunderts, Oberstlieutenant Franz v. Schrötter, zur großen Armee ab. Der Veteran hat vor einiger Zeit seinen neunzigsten Geburtstag begangen.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Erfurt beschloß die Niederschlagung der s. Z. vor dem früheren Stadtkassen-Assistenten Weydig veruntreuten Summen im Gesammtbetrage von 5559.99 M. und genehmigte den Antrag auf Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen jenen Magistratsbeamten, welchem unter Umständen eine Schuld an der Unterschlagung des mittlerweile zu 5½ Jahren Gefängniß verurtheilten Assistenten beizumessen ist.

— Gleich den Brauern in anderen großen Städten sind jetzt auch die der Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg an ihre Verwaltung herangetreten und begehren höheren Lohn und eine ansehnliche Abkürzung der Arbeitszeit. In letzterer Hinsicht hatte die Verwaltung bereits Maßregeln getroffen und ist auch bezügl. der Lohnerhöhung zu Entgegenkommen bereit.

— In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor Seydel bei dem Amtsgericht Osterwieck, der Gerichts-Assessor Rothenbach bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht Naumburg.

ρ **Sondershausen**, 2. Juni. In den Wäldern der Hainleite richtet seit einiger Zeit die Lärchenminirmotte (Tinea laricinetta) arge Verwüstungen in den Lärchenbeständen an. Die Forstverwaltung steht diesem winzigen, aber höchst gefährlichen Feinde machtlos gegenüber.

—h. Zu dem bevorstehenden Wettin-Festzug in Dresden werden in der Pragerstraße zur Vermiethung auf die Dauer des Zuges ein Balkon (6—8 Personen) für 500 M. und 2 Fenster zu je 200 M. (für 3—4 Personen) in dresdener Blättern ausgeboten.

— Am Himmelfahrtstage wurde die Ehefrau des Brauereiarbeiters Starke in Gohlis durch die Geburt von Drillingen zunächst mehr erschreckt als erfreut. Die Kinder sind drei seltene kräftige Knaben.

Vermischtes.

— [Gladstone's goldene Hochzeit.] Gladstone und dessen Gemahlin werden in diesem Monate das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, wobei ihre ganze Familie um sie versammelt sein wird. Gladstone's vierter Sohn, Henry, welcher ein kaufmännisches Geschäft in Calcutta betreibt, kommt eigens aus diesem Anlasse nach England.

— [Die graphische Ausstellung in Stuttgart] ist am Sonnabend in Anwesenheit des Königs eröffnet worden. Kommerzienrath Krörner hielt die Festrede; er gab ein Bild der geschichtlichen Entwickelung des schwäbischen Buchhandels und wies hin auf besten starke Förderung, speziell unter König Karl, welchem mit dieser Ausstellung zu seinem Jubiläum der gebührende Dank bekundet werden soll. Der Prinz von Weimar erklärte hierauf die Ausstellung im Auftrage des Königs für eröffnet und brachte ein Hoch auf den König aus. Musik und Gesang beschloß diesen Theil der Feier. Dann folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die ausgezeichnet gelungen ist.

— [Vermächtnisse.] Der in Brandenburg verstorbene Stadtrath Hausmann hat an Legaten die Summe von ca. 760,000 M. ausgesetzt. In einem durch den Testamentsvollstrecker aufgefundenen Nachtrage zum Testamente ist auch der Stadtgemeinde ein Kapital von 130,000 M. zu Stiftungen bezw. wohlthätigen Zwecken ausgesetzt.

— [Die soufflirende Königin.] Gelegentlich eines Besuches der Königin Viktoria von England auf Sandringham, dem Landschloß des Prinzen von Wales, wurde Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" von der Gesellschaft des Henry Irving und Ellen Terry aufgeführt und alles ging flott vonstatten. Die Königin saß ganz vorn und verfolgte, auf ihren Krückenstock gestützt, die treffliche Darstellung mit dem größten Interesse. Miß Terry gab Portia und war in ihrer Rolle bei der weltbekannten Anrede über „Gnade" angelangt. Sie hat die Gewohnheit, eine längere Kunstpause zu machen, die äußerst wirksam ist, bevor sie an Shylock die Worte richtet: „The quality of mercy is not strained." Sie that es auch diesmal. Eine anhaltende Stille herrschte im Saal. Die Königin, welche glaubte, Ellen Terry sei durch ihre Anwesenheit verlegen gemacht und aus der Rolle gefallen, flüsterte ihr halblaut zu: „The quality of mercy." Aber die Schauspielerin hörte nicht auf das königliche Stichwort, sondern schaute unverwandt den hartherzigen Shylock an. Da tönte abermals vom Munde der Königin, diesmal im ganzen Saal hörbar, die ganze Zeile: „The quality of mercy is not strained." Ellen Terry, welche Mühe hatte, das Lachen zu verbeißen, nahm mit einer Verbeugung das Stichwort auf und fing ihre Rede an. Die Geschichte weiß von der guten Königin Elisabeth zu berichten, daß sie sich mit den Predigern in der Kirche über theologische Streitfragen herumstritt. Dies ist jedoch wohl das erstemal, daß eine britische Königin souffliert hat.

— [Ein ungewöhnlicher Eisenbahnunfall] wird aus Neu-Süd-Wales gemeldet. Am 14. Mai fuhr ein Zug 3 km von Junee entfernt in eine Viehheerde. Einundzwanzig Stück wurden auf der Stelle getödtet und die Leichen der Thiere, schrecklich verstümmelt, nach allen Richtungen hin geworfen. Die Menge der getödteten Thiere versperrte schließlich dem Zug den Weg; er wurde über eine Böschung hinabgeworfen und der Zugführer und Maschinist wurden getödtet.

— [Lebend secirt?] Aus Newyork berichtet man vom 30. Mai weiter: Die Leichenschau-Geschworenen in Sachen des Todes des Gedankenlesers Irving Bishop haben den Wahrspruch abgegeben, daß Bishop's Tod Letargie zuzuschreiben sei und daß die Aerzte, während sie in gutem Glauben handelten, in der Vornahme der Autopsie etwas vorschnell waren. Die Aerzte wurden auf freien Fuß gesetzt. Durch diesen sehr dehnbaren Wahrspruch wird das Publikum nicht von dem entsetzlichen Glauben befreit, daß der Tod Bishops noch nicht eingetreten war, als die Werkzeuge der Aerzte bereits ihre Arbeit begannen.

— [Die jüngste Chinesin in Deutschland.] Dem chinesischen Gesandten Hung-Seün ist im Gesandtschaftshotel zu Berlin vor acht Tagen eine Tochter geboren worden. Die Entbindung der etwa 19jährigen Frau des Gesandten ging glücklich vonstatten und befinden sich auch die Wöchnerin und die neue berliner chinesische Weltbürgerin ganz wohl. Als Beistand durfte nur eine Hebeamme berufen werden, da die Zulassung eines Arztes zum Schlafgemach oder gar zum Krankenbett einer chinesischen Frau mit den chinesischen Sittengebräuchen unvereinbar ist. Irgend welche Festlichkeiten aus Anlaß dieser Geburt finden nicht statt, da solche selbst in China bei weiblichen Geburten nur in beschränktem Maße, zumeist im engeren Familienkreise, üblich sind, während bei männlichen Geburten überall Geburtsfeste veranstaltet werden.

— [Aus dem schwarzen Theile der freien Schweiz.] In der schweizerischen Stadt Münster sollen aus der Jugendbibliothek die Werke Horn's, und aus der Bibliothek für Erwachsene „Schiller's sämmtliche Werke" entfernt worden sein. Die „Schweizerische Lehrer-Zeitung" bemerkt hierzu: Denen, so hieran schuld sind, empfehlen wir eine Fahrt auf dem Vierwaldstätter See. Dort sehen sie einen Stein mit den Worten: „Dem Sänger Tell's. Die Urkantone." — Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden.

— [Eine diplomatische Leistung.] Daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist, hat die kleine Schweiz im Verkehr mit den Mächten wiederholt erfahren, namentlich in den Flüchtlings-Angelegenheiten. Außer vielen ernsthaften traten zwar mitunter auch lustige Zumuthungen an sie heran und die lustigste von allen wurde 1819 von Berlin aus gestellt. Der preußische Geschäftsträger v. Arnim ersuchte damals mit offiziellem Schreiben an die Regierung von Zürich im Auftrag seines Hofes Auskunft über folgendes zu ertheilen: „Ein im diesseitigen Dienst sich befindender Rittmeister Graf v. Geßler glaubt die Stände Schwyz, Uri und Zürich wegen einer jährlichen Unterstützung in Anspruch nehmen zu können, gestützt darauf, daß die genannten Stände nach der Ermordung des Landvogts Geßler bei der Annahme ihrer neuen Verfassung sich vereinigt hatten, den Nachkommen des gedachten Landvogts, insofern sie es bedürfen sollen, Unterstützung zutheil werden zu lassen. Es soll auch der 1762 verstorbene Feldmarschall F. L. Graf v. Geßler eine solche jährliche Unterstützung von 2000 Rthlr. erhalten haben. Bei der Geburt des Bittstellers (1781) soll der Vater desselben die drei Kantone ersucht haben, Pathenstelle bei dem Sohne zu übernehmen, worauf beifällige Antwort erfolgt und Aufnahme in die Zunft der Schuhmacher oder Schneider ertheilt worden sei. Wenn dies richtig ist, könnte der Bittsteller zu ähnlicher Unterstützung empfohlen werden." — In Zürich lachte man weidlich über den Versuch, die Tellsage auszubeuten. Man erfuhr nachher, diese Täuschung sei wahrscheinlich durch einen in Berlin lebenden Züricher verursacht worden.

— [Furchtbarer Tod.] Der Geschäftsreisende John Wrede in Charleston, S. C., hatte kürzlich um 9 Uhr abends seine Wohnung verlassen und war von da an nicht mehr gesehen worden, bis man ihn am andern Morgen an Hunters Dock, bis unter die Arme im Schlamm steckend, todt auffand. Wrede war augenscheinlich in der Dunkelheit hinab in den Schlamm gestürzt. Seine Versuche, sich herauszuarbeiten, machten die Sache nur schlimmer, so daß er schließlich ganz feststak. Es herrschte zur Zeit, als der Unfall vermuthlich sich ereignete, um 10 Uhr, Ebbe. Aber langsam und allmälig stieg das Wasser wieder, gerade hoch genug, um den hilflosen Unglücklichen, dessen Jammerrufe ungehört verhallten, zu ertränken. Vier Stunden muß Wrede auf diese Weise im Angesicht des herannahenden Todes zugebracht haben, bis ihm das Wasser in den Mund ging. Erst am andern Morgen um 9 Uhr, als die Fluth wieder zurückgewichen war, wurde er entdeckt und herausgezogen.

— [Verbrechen.] Aus Wald-Hambach wird der „Straßburger Post" berichtet: Am Dienstag abend war die 13jährige Tochter des Forstwegeaufsehers Stammler aus dem nahen Grünenwald nach Diemeringen gegangen, um verschiedene Aufträge zu besorgen, und hatte um 5 Uhr den Rückweg angetreten. Schon vor hereinbrechender Nacht war der unruhig gewordene Vater auf die Suche gegangen und verschiedene Bürger von hier halfen ihm die Nacht hindurch mit Laternen den Wald durchsuchen. Soeben, um 7 Uhr, traf man die Unglückliche als Leiche in einer Blutlache liegend in einem alten Wege. Verschiedene Wunden deuten auf einen furchtbaren Kampf. Kein Zweifel, daß hier ein schändliches Verbrechen verübt wurde.

— [Von der pariser Ausstellung.] Ein Ausstellungsgast läßt den Wirth rufen und sagt: „Ihre Preise sind sehr phantasievoll. Heute vor acht Tagen aß ich bei Ihnen und zahlte 15.75 Francs, hier ist noch die Rechnung. Heute verlangen Sie für genau dieselben Speisen 18.25 Francs." — Der Wirth prüft die beiden Rechnungen und antwortet: „Es stimmt, mein Herr; wir haben uns am vorigen Donnerstag geirrt, Sie schulden uns also noch 2.50 Fr., um die ich höflichst bitte!"

Ueberschwemmungen in Amerika.

Wir meldeten schon am Sonnabend in einem Telegramm aus Newyork, daß infolge des außergewöhnlich starken Steigens des Northfolk-Flusses bei Johnstown (in der Nähe von Pittsburgh in Pennsylvanien) zwei Drittel der Stadt unter Wasser gesetzt und zahlreiche Unglücksfälle veranlaßt wurden.

Nach den weiteren aus dem Ueberschwemmungsgebiet eingegangenen Nachrichten sollen in Johnstown mindestens 1500 Personen umgekommen sein. Den Northfolk-Fluß hinunter treiben Theile von zerstörten Häusern, Scheunen und Bäumen mit nach Hilfe suchenden Menschen. Der mittlere Theil der Pennsylvania-Eisenbahn von Harrisburg bis Altona ist durch Erdrutsche und Fortspülungen schwer betroffen. Viele andere Orte West-Pennsylvaniens sind durch heftige Regengüsse unter Wasser gesetzt. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung ist unterbrochen. Verschiedene kleinere Dörfer sind vollständig zerstört. Die Verheerung erstreckt sich südlich durch Maryland und Virginia. Von allen Punkten werden Steigen der Flüsse und Verkehrsstörungen gemeldet.

Spätere Berichte sind ganz dazu angethan, weit eher eine Vermehrung als eine Verminderung der Schwere des Unglücks in Johnstown anzunehmen. Das daselbst geborstene Reservoir hatte eine Länge von 8 km und 3½ km Breite und lag 8 km östlich von der Stadt. Am Freitag mittag erfolgte der Dammbruch und die Fluthen stürzten über Johnstown herein, die Wohngebäude mit sich reißend, sodaß die Einwohner keine Zeit mehr hatten, sich zu retten. Man schätzt die Zahl der zerstörten Gebäude auf mehrere Tausende. Der Zugang zu einer großen Anzahl von Gebäuden wurde durch die Eisenbahnbrücke, welche über den Fluß führt, gesperrt, und in diesem Komplex war Feuer entstanden, wodurch Hunderte von Personen gefährdet wurden. Die Feuersbrunst ist bis jetzt noch nicht bewältigt; es kann niemand in die Stadt Johnstown gelangen, welche vollständig vom Wasser umringt ist.

Alle Flüsse in Pennsylvanien, Maryland, Virginia und West-Virginia sind ausgetreten und werden von überall her ungeheure Beschädigungen gemeldet. Der Verkehr der Pennsylvania-Eisenbahn ist vollständig unterbrochen, die Brücken und Viadukte sind zerstört; die Schienen sind an verschiedenen Stellen durch die Ueberschwemmung ausgehoben. Am Sonnabend ist Sturmwetter eingetreten.

Dem „Herald" wird aus Pittsburg gemeldet, daß in Johnstown nur 200 Häuser aufrecht stehen geblieben sind. Die zertrümmerten Häuser wurden gegen eine Brücke geschwemmt und bildeten einen Kilometer langen, 40 Fuß hohen Damm, welcher Feuer fing. Infolge des Berstens der Gasröhren brannten viele Häuser der Stadt ab. 75 Personen sind verbrannt. Das Wasser in der Hauptstraße ist 20 Fuß tief. Hunderte von Menschen- und Thierleichen treiben flußabwärts. Wie viele Personen gerettet worden sind, kann noch nicht festgestellt werden. 1100 Leichen sind bereits geborgen. Das Bersten des Reservoirs und die hierdurch verursachte Ueberschwemmung der Stadt war das Werk weniger Minuten.

Andere Mittheilungen vom 1. d. besagen: Im westlichen Pennsylvanien stehen ganze Distrikte unter Wasser und der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ruht völlig. Die Fluth in den Dörfern Caketown und Blairsville ist fast haushoch und einige kleinere Dörfer sind von der Erde ganz verschwunden. Der Juniata trat bei Tyrone über seine Ufer und überschwemmte den gesammten südlichen Theil der Stadt. Der Susquehanna hat den Ort Clearfield überschwemmt und die Einwohner flüchteten in das Gerichtsgebäude und in das Theater. Noch immer fällt Regen und das Wasser steigt fortwährend. Um Mitternacht eingelaufene Depeschen melden, daß die Dinge längs der Pennsylvania-Eisenbahn immer schlimmer ausschauen. Die Bahn hat namentlich zwischen Harrisburg und Altona stark gelitten. Westlich über Harrisburg werden keine Züge mehr fahren gelassen, bis der Regen aufhört und man den angerichteten Schaden untersucht hat. Große Besorgniß herrscht im Lande über das Schicksal der durch die Ueberschwemmungen Heimgesuchten, über deren Lage man wenig weiß, da die telegraphische Verbindung überall gestört ist. Die Bahndämme westlich von Johnstown sind fortgeschwemmt. Oberhalb der Brücke bei der Stadt haben sich die Trümmer der Häuser theilweise 40 Fuß hoch im Flusse aufgestaut. Die Stadt ist buchstäblich vom Erdboden verschwunden. Das Ueberschwemmungsgebiet erstreckt sich bis Maryland und Virginien. Von überall her wird gemeldet, daß die Flüsse steigen und der Eisenbahnverkehr stockt. Von Bolivar in Pennsylvanien kommt die Nachricht, daß daselbst ein Bote angekommen ist, welcher sagt, daß mindestens 1500 Personen in Johnstown ihr Leben eingebüßt haben. Häuser, Scheunen, Bäume und Holz kommen den Fluß bis Bolivar hinunter getrieben und die Menschen, welche sich auf diese Weise gerettet haben, ringen die Hände nach Hilfe. Das Unglück in Johnstown ist namentlich dem Bersten des Bassins zuzuschreiben, welches eines der größten in den Vereinigten Staaten war. — Nach weiteren Meldungen sind die Dörfer Southfork (?) mit 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800, Conemaugh mit 2500, Woodville mit 2000 gänzlich weggeschwemmt worden. Man fürchtet, daß der Lebensverlust in diesen Ortschaften den in Johnstown bei weitem übersteigt. Es ist unmöglich zu sagen, wie viele gerettet sind.

Ein newyorker Telegramm vom 2. d. berichtet noch: Durch die Ueberschwemmungs-Katastrophen in Pennsylvanien sind 8 bis 10,000 Menschen zugrunde gegangen. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Die Lohnbewegung.

Dem Centralbureau der streikenden Maurer Berlins ist seitens des Polizeipräsidenten mitgetheilt, daß bei Wiederholung von Ausschreitungen, durch welche die weiter arbeitenden Maurer an der Arbeit verhindert würden, er vor der strafrechtlichen Verfolgung der Betheiligten die sofortige Schließung sämmtlicher Streikbureaus veranlassen werde.

Die Dachdeckergesellen Berlins und Umgegend haben am Freitag die Aufhebung des Generalstreiks beschlossen.

Der Streik in Kladno geht seinem Ende entgegen. Am Sonnabend fand eine Versammlung der Arbeiter statt, in welcher ihnen gegen den Verzicht auf die achtstündige Schicht eine Lohnerhöhung zugesichert wurde. Ein Bergmann rief sodann: Kameraden, wollt ihr Montag einfahren? Aus achthundert Kehlen scholl es ihm entgegen: Ja, wir wollen. Er fragte dreimal, und dreimal kam dieselbe Antwort. Die zugesicherte Lohnerhöhung beträgt 15 bis 25 Prozent.

Aus Paris berichtet man vom Sonnabend. Auf die Ansprache des Vorsitzenden des Comités der Kohlengrubenarbeiter in Lens wies der Präsident Carnot auf die Entwickelung der Kohlengruben in dem Departement Pas de Calais und dem Departement du Nord hin und betonte, daß die Regierung bemüht sei, für billige Transportmittel Sorge zu tragen.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung der Vereinigung deutscher Tabak- und Cigarren-Industrieller.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Berlin, 1. Juni.

Im oberen Saale des Restaurant Frankenbräu (Unter den Linden) fand heute nachmittag die Generalversammlung der Vereinigung der deutschen Tabak- und Cigarren-Industriellen statt.

Der Vorsitzende, Tabakfabrikant Lucan-Hanau, begrüßte die in sehr großer Zahl aus allen Theilen Deutschlands erschienenen Delegirten und betonte die Nothwendigkeit eines festen Zusammenschlusses der Berufsgenossen, um so für alle Eventualitäten, die der deutschen Tabak-Industrie begegnen könnten, gerüstet zu sein.

Der Geschäftsführer der Vereinigung, Syndikus Schlothmacher-Offenbach a. M., theilte hierauf mit, daß der Verein deutscher Tabak-Fabrikanten und -Händler den Wunsch ausgesprochen habe, sich mit der Vereinigung auf neuer Grundlage zu verschmelzen. Es sei dies jedenfalls mit Freuden zu begrüßen; allein dies dürfe die Mitglieder nicht veranlassen, lässig zu werden, damit wenn die Verschmelzung nicht zustande kommen sollte, den Berufsgenossen Gelegenheit gegeben werde, in der Vereinigung die die Tabak-Industrie berührenden Fragen zu erörtern.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verordnung des Bundesraths vom 9. Mai 1888, betr. Einrichtung und Raumverhältnisse der Cigarren-Fabriken. In der vorjährigen Generalversammlung wurde bereits beschlossen, daß namentlich in Berücksichtigung der kleineren Betriebe, die Forderung von 7 cbm Luftraum für jeden Arbeiter, auf 5 cbm ermöglicht werde. Syndikus Schlothmacher theilte mit, daß dieser Beschluß dem Bundesrathe eingereicht und auch eine entsprechende Eingabe an den Reichstag gerichtet worden sei. Leider sei diese Eingabe im Reichstage nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Die Verordnung des Bundesraths werde jedoch, wie von allen Seiten berichtet werde, sehr rücksichtsvoll gehandhabt. — Es entspann sich bezüglich dieser Frage eine längere Diskussion, in welcher die letzte Bemerkung Schlothmachers von allen Rednern bestätigt und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß diese Rücksichtnahme auch in Zukunft geübt werden möge, zumal alle Fachleute der einstimmigen Ansicht seien, daß bei gehöriger Ventilation 5 cbm Luftraum für jeden Arbeiter genügen.

Auf Antrag des Kommerzienrath Collenbach-Dresden wurde schließlich beschlossen: die Angelegenheit bis zur nächsten Generalversammlung zu vertagen.

Cigarrenfabrikant Thorbecke-Mannheim sprach hierauf über Zoll- und Steuerverhältnisse in der Tabak-Industrie. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890604028/fragment/page=0003

Redner bemerkte, daß akute Fragen auf diesem Gebiete augenblicklich nicht vorliegen. Im vorigen Jahre habe die Gefahr, daß an den Zoll- und Steuersätzen gerüttelt werde, nahe gelegen. Wenn gleichwohl nichts erfolgt sei, so liege das in dem Umstande, daß die Regierung einsweilen weder eine Erhöhung des Zollsatzes noch eine Ermäßigung des Steuersatzes für opportun erachte. Allein es wäre ein Irrthum, wenn man glauben wollte, daß dieser Zustand ein stetiger sein werde. Einmal erstreben die deutschen Tabakbauer eine Erhöhung des Einfuhrzolles für Tabak und andererseits lehre die Erfahrung, daß die deutsche Reichsregierung, sobald sie höhere Einnahmen für nothwendig erachte, auf den Tabak zurückgreife. Die deutschen Tabak-Industriellen müssen deshalb stets gerüstet sein, um, wenn erforderlich, ihre Stimme erheben und das Parlament, in dem bezüglich der Tabak-Industrie eine große Unkenntniß herrsche, in geeigneter Weise belehren zu können. Auch sei eine feste Vereinigung um so nothwendiger, um den Verunglimpfungen der Presse, daß die Vereinigung das Monopol erstrebe, mit Erfolg begegnen zu können. Der Redner befürwortete zum Schluß die Verschmelzung mit dem Verein deutscher Tabakfabrikanten und -Händler. Von verschiedenen Cigarretten-Fabriken war die Erhöhung des Cigarrettenzolles beantragt. Sowohl der Referent, Kommerzienrath Collenbach-Dresden, als auch alle weiteren Redner, unter diesen Cigarretten-Fabrikant Eckstein-Göttingen und Bierling, Vertreter der Firma La Ferme-Dresden befürworteten, über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen, da dieser Antrag einen allgemeinen Ansturm auf die Zoll- und Steuersätze des Tabaks bewirken könnte. Die Versammlung genehmigte schließlich einstimmig den Antrag des Kommerzienraths Collenbach auf Uebergang zur Tagesordnung. — Es folgten die Marken- und Musterschutz-Angelegenheiten. Tabakfabrikant Lucan-Mannheim theilte mit, daß die entsprechenden Beschlüsse des deutschen Handelstages, die auf einer Ende April stattgehabten außerordentlichen Versammlung genannter Körperschaft gefaßt worden seien, der deutschen Tabak-Industrie zweifellos zugute kommen werden. — Hierauf wurde einstimmig die Verschmelzung mit dem Verein der deutschen Tabakfabrikanten und -Händler beschlossen und zu diesem Zwecke eine Kommission gewählt, die mit einer Kommission des letzteren Vereins ein gemeinsames Statut berathen solle.

Cigarrenfabrikant Hirschhorn-Mannheim theilte hierauf mit, daß die Badische Landesregierung, die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft und der Centralverband deutscher Industrieller Mittel zur Verfügung gestellt haben, um eine Verbesserung des deutschen Tabakbaues herbeizuführen. — Die Generalversammlung bezeugte diesem Vorgehen ihre Sympathien. — Nachdem der bisherige Vorstand wiedergewählt worden war, schloß gegen 8 Uhr abends die Generalversammlung.

Aus dem Leserkreise.

Die Mittheilungen in Nr. 121 der Saale-Ztg. aus Schmiedeberg über Rehwild sind ganz interessant, doch möchte ich mir hinsichtlich der waidmännischen Ausdrücke einige Richtigstellungen gestatten:

Eine Unterscheidung des Geschlechts bei jungem Rehwild durch besondere Benennung findet nicht statt; es heißt junges Rehwild beiderlei Geschlechts Kitz oder Kitzchen, und erst nachdem die Thiere jährig sind tritt die Benennung Spieher und Schmalreh als Geschlechtsunterschied ein. Der Rehbock hat kein Geweih, sondern ein „Gehörn"; die Zeit des Abwerfens desselben hat keine besondere Benennung, das angeführte „Fegen" ist dagegen die Zeit, in der der Bock das sog. Bast von dem neuen, frisch gewachsenen Gehörn abreibt, abschlägt, „fegt." Das „Fegen" geschieht in den Monaten April—Mai; ferner darf es nicht heißen Entwickelung der „Spießer," sondern „Spieße," ebenso können nicht die ersten Gehörn angesetzt haben, denn erst durch Entstehung einer zweiten Sprosse wird die sog. Gabel gebildet, das heißt der Bock wird zum Gabler, was erst im zweiten Lebensjahre geschieht.

C. S.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** St. Petersburg, 31. Mai. (Telegr.) Die von dem Finanzminister erlassene Kundmachung, betr. die Kündigung zur Rückzahlung der noch im Umlauf befindlichen Obligationen der 5proz. konsolidirten Anleihen von 1870, 1872, 1873 und 1884, bestimmt: „Zu Ausführung des Allerhöchsten Ukases an den Finanzminister vom 26. April 1889 bringt der Finanzminister folgendes zur Kenntniß: Die im Umlauf befindlichen, bis jetzt noch nicht zur Rückzahlung verloosten, oder aufgrund der Allerhöchsten Ukase vom 20. Febr. und 26. April 1889 noch nicht konvertirten, 5proz. konsolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen werden hiermit zur Rückzahlung gekündigt und zwar: die erste Emission per 20. Aug bis 1. Sept. 1889, die dritte Emission per 19. Sept. bis 1. Okt. 1889, die vierte Emission per 3. Okt. bis 15. Okt. 1889. Die Verzinsung dieser Obligationen hört demgemäß mit den obengenannten Terminen auf. Von denselben Tagen an beginnt die baare Rückzahlung des Nominalbetrages der genannten Obligationen. (In Deutschland bei Hrn. S. Bleichröder und der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. sowie bei den von diesen Firmen bezeichneten Zahlstellen.) Die Rückzahlung der Obligationen findet statt in London zum Nennwerth in Pfund Sterling und an allen anderen Plätzen zum Gegenwerth des Nominalbetrages in den betreffenden Landesmünzen zu dem offiziell notirten Wisskurs auf London. Die zur Rückzahlung vorgestellten Obligationen müssen mit allen folgenden Kupons versehen sein: Für die erste Emission mit allen nach dem 20. Juli bis 1. Aug. 1889 fälligen Kupons, für die dritte Emission mit allen nach dem 19. Sept. bis 1. Okt. 1889 fälligen Kupons, für die vierte Emission mit allen nach dem 20. Mai bis 1. Juni 1889 fälligen Kupons. Gleichzeitig mit der Auszahlung des Kapitals erfolgt bei oben genannten Stellen die Zahlung der bis zu oben angeführten Daten abgelaufenen Zinsen. Die Inhaber der 5proz. konsolidirten Eisenbahn-Obligationen werden aufgefordert, um Kapital und Zinsen ihrer Stücke ohne Aufschub von oben angeführten Daten an zu erheben, ihre Stücke, behufs Prüfung der vorgestellten Obligationen, Verfertigung der Stücke mit den Ziehungslisten, Kontrolle der Kupons u. s. w. bei den oben bezeichneten Stellen spätestens fünfzehn Tage vor den für Rückzahlung der bezügl. Emissionen durch die gegenwärtige Kundmachung festgesetzten Termine. (Unterschriften.)

* Wien, 2. Juni. (Telegr.) Vormitt. 11 Uhr 20 M. Oesterr. Kreditaktien 306,00. Still.

Verloosungen.

** Karlsruhe, 1. Juni. Gewinnziehung der Badischen 100 Thaler-Loose. 120,000 M. auf Nr. 72352, 24,000 M. auf Nr. 35061, 12,000 M. auf Nr. 16,087, 4800 M. auf Nr. 74257, je 2400 M. auf Nr. 53600 59113, je 600 M. auf Nr. 15489 24907 44141 51853 59869 75506 75531 81568 93505 96357 108300 119500.

** Hamburg, 1. Juni. Serienziehung der Köln-Mindener Loose. 1375 1462 1947 2388

** Kassel, 1. Juni. Serienziehung der Kurhessischen 40 Thlr.-Loose. 106 116 213 269 423 461 483 510 577 641 690 723 756 848 819 862 1018 1024 1088 1096 1107 1115 1367 1390 1411 1473 1582 1591 1729 1753 1790 1846 1942 1944 2023 2033 2125 2201 2214 2240 2337 2344 2351 2617 2629 2688 2691 2715 2720 2783 2915 2931 2934 2968 3041 3126 3219 3261 3316 3451 3461 3722 3774 3843 3905 4016 4021 4030 4107 4179 4204 4223 4231 4233 4316 4499 4528 4756 4863 5166 5207 5305 5334 5363 5421 5431 5439 5450 5482 5532 5546 5611 5616 5624 5654 5669 5687 5777 5869 5872 6019 6024 6167 6119 6176 6187 6202 6307 6322 6329 6363 6468 6497 6531 6577 6612 6617 6625 6675 6705.

** Wien, 1. Juni. (Telegr.) Serienziehung der 1864er Loose. 507 795 899 991 1376 1429 1525 1589 1696 1689 1951 2153 2202 2273 2846 2914 3415 3517 3569 3671 3768 Haupttreffer Nr. 47 Ser. 648, 20,000 Fl. Nr. 75 Ser. 2646, 10,000 Fl. Nr. 64 Ser. 65, je 5000 Fl. Nr. 90 Ser. 3071, Nr. 74 Ser. 3856.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 1. Juni. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fester. Termine steigend. Gekündigt 4550 t. Kündigungspreis 178,25 M. Loco 173—186 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 178,00 M., per diesen Monat und per Juni-Juli 177,50—179,50 bez., per Juli-Aug. 177—178,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 176,50—178 bez., per Okt.-Nov. —. Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 8250 t. Kündigungspreis 138,50 M. Loco 134—145 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141,25 M., russ. —.—, inländ. —.—, per diesen Monat —.—, per Juni-Juli 137,75—139,50 bez., per Juli-Aug. 139,75—141,50 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 142,25—144 bez., per Okt.-Nov. —.—, bez., per Nov.-Dez. —.—.

Gerste per 1000 kg. Fein- Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 120—130 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine steigend. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 142—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M., pommerscher und schlesischer, mittel bis guter 145—151 M., do. feiner 153—160 M. ab Bahn bez., per diesen Monat 144,25—144,75 bez., per Juni-Juli 143,25—143,75 bez., per Juli-Aug. 140—140,75 bez., per Aug.-Sept. —., per Sept.-Okt. 134—134,75 bez., per Okt.-Nov. 133,75 bez.

* Magdeburg, 1. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—184 M., Weserweizen —.— M., glatter engl. Weizen 173—176 M., Rauhweizen 154 bis 162 M., Roggen 140—150 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 150—162 M., Hafer 144—154 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 1. Juni. (Amtl.) Weizen 17,00—17,40, Roggen 15,30—16,20, Gerste 14,00—15,50, Hafer 14,50—15,25 M.

* Leipzig, 1. Juni. Weizen per 1000 kg netto loco inländ. 175—181 M. bez. u. Br., ausländischer 190—205 M. Br. Niedriger. Roggen per 1000 kg netto loco inländ. 148—152 M. bez. u. Br., ausländ. 143—150 M. bez. u. Br. Niedriger. Gerste per 1000 kg netto loco Braugerste —.— M. Mahl- und Futtergerste 130—125 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco inländ. 152—156 M. bez. u. Br., ausländischer 154 M. Br.

* Mannheim, 1. Juni. Weizen still, loco 163—169,00, do. per Juni-Juli 170,00, do. Sept.-Okt. 172,50. Roggen steigend, loco 135,00—139,00, do. per Juni-Juli 137,00, do. per Sept.-Okt. 139,70. Pomm. Hafer loco 139—144.

* Köln, 1. Juni. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, per Juli 18,70, per Nov. 17,95. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Juli 14,15, per Nov. 14,30. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Hamburg, 1. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—170. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 148—156, russischer still, loco 88—92. Hafer fest. Gerste flau.

* Breslau, 1. Juni. Roggen per Juni 147,00, per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 141,00.

* Mannheim, 1. Juni. Weizen per Juli 18,70, per Nov. 18,35. Roggen per Juli 13,90, per Nov. 13,95. Hafer per Juli 14,50, per Nov. 13,10

* Wien, 1. Juni. Weizen per Juni-Juli 6,65 Gd., 6,67 Br., per Herbst 7,19 Gd., 7,21 Br. Roggen per Juni-Juli 5,80 Gd., 5,85 Br., per Herbst 5,82 Gd., 5,84 Br. Hafer per Juni-Juli 5,55 Gd., 5,60 Br., per Herbst 5,51 Gd., 5,53 Br.

* Pest, 1. Juni. (Telegr.) Weizen loco fest, per Herbst 6,89 Gd., 6,91 Br. Hafer per Herbst 5,00 Gd., 5,08 Br.

* Paris, 1. Juni. nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juni 22,90, per Juli 23,10, per Juli-Aug. 23,10, per Sept.-Dez. 22,60. Roggen ruhig, per Juni 14,75, per Sept.-Dez. 14,25.

* Antwerpen, 1. Juni. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 1. Juni. (Telegr.) Weizen per Nov. 189. Roggen per Okt. 110 à 111 à 112 à 111.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 81½, Weizen per Mai 80½, per Juni 81½, per Juli 82½.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juli 81½.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	31. Mai.		1. Juni.	
fein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M
fein Brodraffinade	—.—	„	—.—	„
Gem. Raffinade II.	—.—	„	36,00—36,50	„
Gem. Melis I.	—.—	„	35,25	„
Krystallzucker I.	—.—	„	—.—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—.—	„
Melasse Ia	—.—	„	—.—	„
Melasse IIa	—.—	„	—.—	„

Tendenz am 1. Juni: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	31. Mai.		1. Juni.	
Grammirter Zucker	—.—	M.	—.—	M.
Kony. Rend. 92%	—.—	„	27,00—27,30	„
„ „ 88%	—.—	„	26,30 27,10	„
Nachpr. „ 75%	—.—	„	19,00 21,30	„

Tendenz am 1. Juni: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:

abgängig Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

März —. Juni —.
März-Mai —. Juli —.
April —. Juni-Juli —.
April-Mai —. Okt.-Dez. —.
Mai —. Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juni 23,60—70 bez. u. G., 23,72½ Br. Okt. 15,75—80 bez., 15,77½ Br.,
Juli 23,70—77½ bez. u. G., 23,80 Br. 15,75 G.
Juli-Aug 23,80 Br, 23,77½ G. Okt.-Dez. 15,20 bez.
Aug. 23,75 bez., 23,77½ G., 23,80 B. Nov.-Dez. 14,90 bez. u. Br., 14,87½ G.
Sept. 19,30 Br., 19,00 G. Jan.-März 15,10 Br., 14,90 G.

Tendenz: Sehr fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 1. Juni. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg per Juni 23,40, per Juli 23 32½, per August 23,25, per Okt.-Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,10. Ruhig.

* Hamburg, 1. Juni. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Juni 23,60, per Juli 23,60, per Aug. 23,35, per Okt.-Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,15. Fest.

* Paris, 1. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 52,50 à —.—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Juni 58,50, per Juli 58,50, per Okt.-Aug. 58,50, per Okt.-Jan. 41,50.

* London, 1. Juni. (Telegr.) 96% Javazucker 23 fletig, Rübenrohzucker 23½, fest. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 31. Mai. Sefort 59,00 Frcs., per Juni 59,50 Frcs., Juli-Aug. 59,50 Frcs., Okt.-Dez. 35,75 Frcs.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 6⅜.

Kaffee.

* Hamburg, 1. Juni. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack.

* Hamburg, 1. Juni, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juni 85½, per Sept. 87½, per Dez. 88½, per Mai 1890 89½. Ruhig.

* Hamburg, 1. Juni, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juni 85½, per Sept. 87½, per Dez. 88½, per März 1890 88½. Ruhig.

* Amsterdam, 1. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52½.

* Havre, 1. Juni. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 8000 Sack, Santos 9000 Sack, Receipts für gestern.

* Havre, 1. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 101,75, per Sept. 105,25, per Dez. 107,50. Stetig.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 16,47, per Aug. 16,70.

Petroleum.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Fuß in Posten von 100 Ctr. Termine behauptet. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Loco — M., diesen Monat —.— bez. Durchschnittspreis —.— M.

* Stettin, 1. Juni. Loco 11,70.

* Hamburg, 1. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,15 Br., —.— Gd., per Aug.-Dez. 7,25 Br., —.— Gd.

* Bremen, 1. Juni. (Schlußbr.) Petroleum schwach, Standard white loco 6,70 Br.

* Antwerpen, 1. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. u. Br., per Juni 17 Br., per Aug. 17½ Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Ruhig.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6,90 Gd., do. Philadelphia 6,80 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,10, do. Pipe line Certificates 83⅞. Ruhig, fletig.

* New-York, 1. Juni, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificates 82¼.

Spiritus.

* Berlin, 1. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%, nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —.—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Behauptet. Gekündigt 80,000 l. Kündigungspreis 54,30 M. Loco ohne Faß 54,80 bez. Loco mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 53,5—53,2—53,5 bez., per Juli-Aug. 53,8—53,9 bez., per Aug.-Sept. 54—54,1 bez., per Sept.-Okt. 54,2—54,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekündigt 420,000 l. Kündigungspreis 33,60 M. Loco ohne Faß 34,8—34,7—34,8 bez., mit Faß loco —, per diesen Monat und per Juni-Juli 33,6—33,4—33,6 bez., per Juli-Aug. 34,1—34—34,2 bez., per Aug.-Sept. 34,6—34,4—34,6 bez., per Sept.-Okt. 34,7—34,5—34,7 bez., per Okt.-Nov. 34—34,2 bez.

* Magdeburg, 1. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 55,10—55,50 M. bei 50 M., 35,30 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 1. Juni. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Auch in der verflossenen Woche war der Spiritus-Markt außerordentlich matt und unbelebt, so daß von einem regelmäßigen täglichen Geschäfte an unserem Platze kaum noch die Rede sein kann. Unsere Notirungen folgten den Preisangaben der berliner Börse, welche im Laufe der Woche wieder eine Kleinigkeit im Werthe nachgegeben haben, doch machte sich dazu weder Angebot noch Nachfrage besonders bemerkbar.

Kartoffelspiritus, lieferbar ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

27. Mai	55,50—55,90 bei	50	M.	Steuerzuschlag.
„	35,70 „	70	„	„
28. „	55.40—55.80 „	50	„	„
„	35.70 „	70	„	„
29. „	55.30—55,70 „	50	„	„
„	35.80 „	70	„	„
30. „	—.— „	50	„	„
„	—.— „	70	„	„
31. „	55.30—55.70 „	50	„	„
„	35.40 „	70	„	„
1. Juni	55.10—55.50 „	50	„	„
„	35.30 „	70	„	„

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlte Angebot wie Nachfrage.

* Leipzig, 1. Juni. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,70 M. nominell, mit 70 M. do. 34,70 M. nominell.

* Posen, 1. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. do. (70er) 33,20, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,— Matt.

* Stettin, 1. Juni. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,50, mit 70 M. Konsumsteuer 34,50, per Mai-Juni mit 70 M. Konsumsteuer 33,50, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,20.

* Hamburg, 1. Juni. Spiritus still, per Juni-Juli 21 Br., per Juli-Aug. 22 Br., per Aug.-Sept. 22½ Br.

* Paris, 1. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Juni 41,75, per Juli 42,25, per Juli-Aug. 42,25, per Sept.-Dez. 42,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine wenig verändert. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 53,50 M. Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat und per Juni-Juli 53,3—53,4 bez., per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 53,7—53,5—53,8—53,6 bez., per Okt.-Nov. 53,8—53,6—53,7 bez., per Nov.-Dez. 53,9—53,7—53,8 bez. Durchschnittspreis —.— M.

* Leipzig, 1. Juni. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 55,00 M. bez. Schwach.

Stettin, 1. Juni. Rüböl still, per Mai-Juni 55,50, per Sept.-Okt. 53,50.

* Köln, 1. Juni. (Telegr.) Rüböl loco 53,50, per Mai —,—, per Okt. 54,30.

* Breslau, 1. Juni. Rüböl per Juni 58,00, per Sept.-Okt. 57,00.

* Hamburg, 1. Juni. Rüböl (unverzollt) fest, loco 55,00.

* Pest, 1. Juni. (Telegr.) Kohlraps per Aug. Sept. 12,70 à 12,80.

* Paris, 1. Juni nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 54,50, per Juli 54,75, per Juli-Aug. 55,00, per Sept.-Dez. 56,00.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Schmalz loco 7,02, do. (Rohe & Brothers) 7,40.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 31. Mai. (Mol.-Prüf.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 1. Juni. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —. Termine still. Gekündigt 150 t. Kündigungspr 112,50 M. Durchschnittspreis — M. Loco 115—123 M. n. Qual., per diesen Monat —.—, per April-Mai —, per Sept.-Okt. —.—, — M.

* Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 130—150 M. nach Qualität.

* Nordhausen, 1. Juni. (Amtl.) Erbsen, gelbe g. K, 18—20, Speisebohnen, weiß, 24—26, Linsen 22—28 M. per 100 kg.

* Leipzig, 1. Juni. Mais per 1000 kg netto loco amreik. 118—120 M bez. u. Br. inländischer 130 M. bez. u. Br.

* Wien, 1. Juni. (Telegr.) Mais per Juni-Juli 4,75 Gd., 4,80 Br., per Aug.-Sept. 4,97 Gd., 5,02 Br.

* Pest, 1. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 4,43 Gd., 4,45 Br., per Juli-Aug. 4,57 Gd., 4,58 Br.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Mais (New) 41.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 31. Mai. (Mol.-Prüf.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,00, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,00 3,60 M. per 60 Stück.

* Nordhausen, 1. Juni. Rindfleisch (Keule) 1,40—1,50, do (Bauchfl.) 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,10—1,20 Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 1,00, Speck (geräuch.) 1,40—1,50, Butter 2,00, Eßbutter 2,20—2,60, per 1 kg. Eier 0,60—0,85 M. Käse 3,50 M. per 50 Stück.

Stroh. Heu.

* Berlin, 31. Mai. (Mol.-Prüf.) Richtstroh 6,00 M., Heu 5,30 bis 7,00 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 1. Juni. (Amtl.) Stroh 5,00—5,50, Heu 5,00—6,00 M.

Metalle.

* Breslau, 1. Juni. (Telegr.) Zink Schlesische Vereinsmarke 17,60 bez., Gediegen 17,65 bez.

* Glasgow, 1. Juni. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1,028,493 Tons gegen 988,100 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 82 gegen 87 im vorigen Jahre.

* Amsterdam, 1. Juni. (Telegr.) Banecazinn 55½.

* London, 31. Mai Zinn 92½ Lstr. Kupfer 41 Lstr. Zink 18 Lstr. Blei, engl. 12½, Lstr., span. 12½ Lstr. Quecksilber 8½ Lstr.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Kupfer per Juli 15,90.

Chemische Produkte.

** Magdeburg, 31. Mai. (Bericht von Luhe u. Heimann.) Chilisalpeter. Der Markt ist vollständig geschäftslos. Es fehlt zur Zeit gänzlich an Unternehmungslust, oder es sind doch nur Käufer zu billigeren als den gegenwärtig beschränkten Preisen vorhanden. Man rechnet allgemein auf einen Rückgang der Preise, nachdem von den unterwegs befindlichen Schiffsladungen eine größere Anzahl im Kanal angekommen sein wird, was demnächst wohl zu erwarten ist. Nach heute eingetroffenen Nachrichten sind am 31. Mai ca 5,300,000 Ctr. schwimmend und auf Lager. Nachfrage nach Loco-Waare ist kaum vorhanden. Die heutigen Notirungen sind: loco 8,80—8,60 M., Juni-Juli noch 8,30—8,20 M., Juni-Sept. 8,40—8,30 M, Okt.-Nov. 8,60—8,50 M., Febr.-März 1890 8,95—8,85 M. Schwefelsaures Ammoniak unverändert.

** London, 30. Mai. Chilisalpeter 8 sh. 3 d. für gewöhnliche, 8 sh. 9 d bis 9 sh. für chemische Sorten.

Zur Verbesserung von Suppen, Saucen u. Gemüsen sollte in keinem Haushalt **Kemmerich's** Fleisch-Extract fehlen.
Das Beste ist stets das Billigste!

Als Füllung von Kohlenbügeleisen wird immer dringlicher von berufenen Aerzten und Chemikern **Carbon** empfohlen. Diese vorzügliche und billige Blätterkohle glüht gleichmäßig ohne Kohlendunst rauch- und geruchlos. Zu jedem größeren Geschäft der Branche zu erhalten in Halle a/S. bei **W. Herkert**, Magdeburg: **Kahlenberg & Zisenbeune**, Leipzig: **C. A. Dreßler.** Engros durch die Chem.-Fabrik **A. Nieske**, Dresden.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden zc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel, Apotheker Rich Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890604028/fragment/page=0004